

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 39.

48. Jahrgang.

Sonnabend, den 30. März

1901.

Bekanntmachung,

das Verbot der Abhaltung von Geflügelausstellungen betreffend.

Mit Rücksicht darauf, daß die zunächst in der Stadt Braunschweig ausgebrochene Geflügelcholera bereits in weiteren Theilen Deutschlands Verbreitung gefunden hat, hiernach aber auch das Gebiet des Königreichs Sachsen gefährdet erscheint, wird in Verfolg einer Anregung des Herrn Reichskanzlers die Abhaltung von Geflügelausstellungen bis auf Weiteres untersagt.

Im Uebrigen werden die Vorschriften der Verordnung, Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Geflügelcholera betreffend, vom 22. Juni 1898 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 188 fg. — noch besonders eingeschärft.

Dresden, den 26. März 1901.

Ministerium des Innern.

v. Reichsh.

Dies.

Zur bevorstehenden Konfirmationszeit spricht die königliche Amtshauptmannschaft die Erwartung aus, daß die Konfirmanden ein mit dem Ernste des Einsegnungstages in Einklang stehendes Betragen zeigen und insbesondere nicht in Wirthshäusern anfliegen.

Die Schankwirthe des hiesigen Verwaltungsbezirks haben an Konfirmanden, welche sich nicht in Begleitung ihrer erwachsenen Angehörigen befinden, am Einsegnungstage geistige Getränke nicht zu verabreichen. Zuwiderhandlungen werden an den Schankwirthen mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden.

Schwarzenberg, am 22. März 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Krug von Ridda.

Dr.

Land- und Landeskulturrenten, Wasser- und Grundzins, Wassermessermiethe und Stadtanlagen betr.

Am 31. März d. J. ist der 1. Land- und Landeskulturrenten-, sowie der 1. Wasserzinstermine, der Grundzins und die Wassermessermiethe auf das Jahr 1901 fällig.

Die Beträge sind bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens

zum 5. bez. 15. April 1901

in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 28. März. Vom Kaiser geführt, hielt heute Vormittag das Alexander-Regiment seinen Einzug in die neue Kaserne. In derselben hatten sich zum Empfang die ganze Generalität und der Verein ehemaliger Kameraden eingefunden. Das Regiment stellte sich im offenen Viereck auf, der Kaiser ritt in dieses hinein und hielt eine längere Ansprache. Er wies darauf hin, daß die neue Kaserne in der Nähe des Schlosses stehe und daß das Regiment dazu berufen sei, seinem Könige als Leibwache zu dienen. Die burg- und festungsartig gebaute Kaserne stehe inmitten der Stadt auch zu ihrem Schutze. Wenn es aber der Stadt einfallen sollte, sich jemals wieder gegen ihren Herrscher zu erheben, dann werde das Regiment mit dem Bajonett die Ungehörigkeit des Volkes gegen seinen König zurückweisen. Im Anschluß an die Schloßkaserne, in denen das Regiment sein Blut für Kaiser Wilhelm den Großen vergossen, kam der Kaiser nochmals auf die Pflege der zum Theil noch frischen Erinnerungen zurück, hoffte, daß es daran zehrer, sie festhalten und den alten Geist in der neuen Kaserne pflegen werde. Der Kommandeur Oberst v. Scheffer dankte dem Kaiser im Namen des Regiments für die Verherrlichung des Einzuges durch sein Erscheinen trotz Schnee und Sturmes.

— Die „Münch. N. N.“ verzeichnen „mit äußerster Vorsicht“ folgendes in Wiener senft gut unterrichteten Kreisen verbreitete Gerücht: In Wiener hocharistokratischen Kreisen wird ein Verlobungsproject viel besprochen, das einer politischen Bedeutung nicht entbehren würde. Es soll sich um den Plan einer Verlobung des deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit der zweiten Tochter des Herzogs Ernst August von Cumberland, der 18jährigen Prinzessin Alexandra, handeln. Die ältere Schwester der Prinzessin Alexandra, die Prinzessin Marie Louise, ist bekanntlich mit dem Prinzen Max von Baden verheiratet. Die Anregung zu dem Plan der Verlobung des Kronprinzen soll von Berlin ausgegangen sein, wo man auf diese Art eine Verständigung mit dem kaiserlichen Hof einleiten hofft. Der österreichische Hof soll dem Verlobungsplan durchaus freundlich gegenüberstehen. Der bevorstehende Besuch des deutschen Kronprinzen in Wien wird mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht. Ueber die Haltung der Familie Cumberland zu diesem Plan ist nichts Näheres bekannt.

— Keine Zeit bietet einen so fruchtbaren Boden für politische Kombinationen wie die parlamentarische Pause; Leute, die das Gras wachsen hören, kommen da mit allerlei Märchen, die nur zu bereitwillig Hörer und Gläubige finden. So munkelt man augenblicklich wieder von einer inneren Krise, Agrarierblätter wollen wissen, Graf Bülow schwankte trotz seines Versprechens, für die Landwirtschaft eine ausreichende Zollerhöhung eintreten zu lassen, mit einem Male bedenklich nach der anderen Seite. Ein dem Reichskanzler besonders nahestehendes Reichsamt habe Vor-

schläge für die Gestaltung des Zolltarifes gemacht, die mit den Erklärungen des Grafen Bülow nicht vereinbar werden könnten; innerhalb der Regierung gebe es Kreise, welche mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung und einer Neuwahl unter der Parole: „Wider den Drotwader!“ rechnen. Die ganze Erzählung klingt nicht recht glaublich, vielleicht ist sie nur ein Verjuchsalbum, und die daran geknüpften Angriffe auf den Reichskanzler, dessen Autorität durch eine solche Schwenkung tief erschüttert würde, deuten darauf hin, daß man diesen scharf machen will, etwa entgegenstehende Anschauungen von Geheimräthen zu überwinden. Aber man darf nicht verwundert sein, wenn in der nächsten Zeit noch ähnliche Kombinationen auftauchen; wir befinden uns eben in der Periode eines Ueberganges, die kommenden großen Dinge werfen ihre Schatten voraus, die Ungewißheit erzeugt mancherlei Phantasieprodukte, die nicht eher verstummen werden, als bis man die Thatfachen vor sich sieht.

— Rußland. Petersburg, 28. März. Bedeutendes Aufsehen erregte die heute erfolgte ministerielle Verordnung, wonach die Gesellschaft von russischen Schriftstellern durch den Stadthauptmann für immer zu schließen ist. Die Veranlassung zu diesem Schritte ist folgende: Der Verband russischer Schriftsteller hatte einen offenen Brief aufgesetzt, worin er in den vorerwähnten Ausdrücken das scharfe Vorgehen des Polizei anständig der letzten Studentenunruhen tadelt und Rathschläge ertheilt, wie derartigen Unzuträglichkeiten abzuwehren sei. An dem Brief hatten sich verschiedene bedeutende Schriftsteller betheiligt; er sollte zu gleicher Zeit in sämtlichen Residenzblättern erscheinen, aber einer der Herausgeber und zugleich Chefredakteur eines der größten Residenzblätter begab sich vorsichtshalber zum Chef der Presseverwaltung, um ihm den Brief zu zeigen und gleichzeitig die Erlaubniß zum Druck einzubohlen. Das Resultat war überraschend: Der Brief wurde dem Vorzeiger abgenommen, dem Minister des Innern vorgelegt, und dieser ertheilte sofort dem Stadthauptmann den Befehl, obgenannte Gesellschaft, die aus vielen hundert Mitgliedern besteht, zu schließen.

— China. Die „Morning Post“ meldet aus Peking vom 26. März: Die Franzosen beabsichtigen eine Bahnlinie nach Kalgan zu bauen als ersten Teil einer transmongolischen Bahn nach dem Baikalsee. Wahrscheinlich wird es diese Woche zwischen den Franzosen und den Chinesen bei Swallu zu einem Zusammenstoß kommen. Uhungtschang hat dem dort stehenden chinesischen General Befehl gegeben, sich aus Tschili zurückzuziehen. Der General erwiderte, er werde dies thun, wenn er die Fremdlinge aus der Provinz hinausgesetzt haben werde. General Baillou hat Peking heute verlassen und die Erlaubniß erhalten, zu schlagen, falls die französische Abtheilung angegriffen werden sollte. Die französische Truppe in Swallu ist 150 Mann stark; die Chinesen sollen 25.000 Mann stark sein. Ein Sieg würde die Franzosen zu Herren der Hauptstraße nach Schansi machen und eine bessere Route in ihren Besitz bringen als diejenige über Peking ist. Hsillang, der kriegslustige Gouverneur von Schansi, wurde von seinem Amte entfernt; deshalb ist es möglich, daß

der neue Gouverneur, welcher ein Mann von milderen Anschauungen ist, dem Konflikt dadurch vorbeugt, daß er die chinesischen Truppen zurückzieht.

— Südafrika. Ueber die Weiterverbreitung der Pest wird aus Kapstadt, 26. März, gemeldet. Die Pest gewinnt einen ernsteren Charakter. Der auf die Europäer entfallende Prozentsatz der Erkrankungen wächst. In Simonstown war ein Soldat des Regiments „Königin“ unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt. Jetzt ist bei ihm die Pest festgestellt worden. Ebenso sind ein Soldat des ersten irischen Regiments im Lager von Greenpoint und ein Mann der Festungsartillerie an der Pest erkrankt. Ein Marinebeamter ist in Simonstown gestorben. Außerdem sind acht Farbige und zwei Europäer erkrankt, ein Farbiger ist gestorben.

— Die Revolten in Südafrika nehmen ihren Fortgang. Als Gegenstück zu der Niederlage Delareys bei Benterdorp, welche diesem einen Verlust von mehreren hundert Mann und einigen Geschützen brachte, wird auch von einer englischen Schluppe in der Kapkolonie gemeldet: Eine Abtheilung von 130 Mann englischer Kolonialtruppen fiel in der Nähe von Richmond in einen Hinterhalt und hatte das Feuer von 100 Buren auszuhalten. Die Abtheilung stürzte in eine Schlucht und ergab sich erst nach Verlust von 12 Todten und Schwerverletzten. Die Buren legten ihre Gefangenen nach ihrer Entwarnung wieder in Freiheit.

— Philippinen. Nach einer Meldung aus Manila haben die Amerikaner Aguinaldo mit seinem gesammten Stabe in der Nähe von Casiguran, 9 Meilen von Baker, gefangen genommen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Hundshäbel, 26. März. Dem Waldarbeiter Karl Adolf Bochmann auf Hundshäbel Staatsforstrevier wurde in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste das silberne Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch die königliche Forstverwaltung ausgehändigt.

— In Carlsfeld ist ebenfalls ein Erzgebirgs-Zweigverein begründet worden. Als Vorsitzender desselben wurde Herr Kirchschullehrer Götz gewählt. Der Erzgebirgsverein besteht nunmehr aus 56 Zweigvereinen mit über 7000 Mitgliedern.

— Dresden, 26. März. Zur Ermordung des Kammermuskikers Gunkel erfahrene die „Dresd. Nachr.“ noch, daß Frau J. die Ausführung des Mordes zunächst und in erster Linie im königl. Hofopernhaus geplant hatte. Um die That sicher und nach ihrer Meinung unfehlbar ausführen zu können, hatte sie alles aufgebietet, für die Premiere der „Rausilaa“ vier Billets in der ersten Parketreihe, in der unmittelbaren Nähe der ersten Geigerpulte, also direkt vor dem Blase zu erhalten, den Gunkel während der Vorstellungen im Orchester einzunehmen pflegte. Wären diese Parketplätze nicht bereits vergeben gewesen, so hätte Frau J. von dort aus in das Orchester nach G. geschossen.

Gleichzeitig wird nochmals an die Bezahlung des 1. Anlagentermins von 1901 erinnert.

Eibenstock, den 30. März 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Bg.

Bekanntmachung.

Die Landes-Brandversicherungsbeiträge auf den 1. Termin 1901 — 1. April 1901 — sind nach je einem Pfennig für die Einheit bei der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung und nach je ein und einem halben Pfennig für die Einheit bei der freiwilligen Versicherungs-Abtheilung nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens zum 10. April dieses Jahres bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung anher zu entrichten.

Eibenstock, am 21. März 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Beyer.

Bekanntmachung.

In der am 26. Januar d. J. stattgefundenen außerordentlichen Hauptversammlung der Ortskrankenkasse für Textil-Industrie ist beschlossen worden, daß vom 1. April d. J. ab für die Familienunterstützung folgende Beiträge erhoben werden:

1., für die Ehefrau	pro Woche	5 Pf.
2., „ „ „ „ „ 1 Kind	„ „	10 „
3., „ „ „ „ „ 2 Kinder	„ „	15 „
4., „ „ „ „ „ 3 und mehr Kinder	„ „	20 „

Ausgeschlossen von der Familienunterstützung sind diejenigen Familien, von welchen das Haupt der Familie nicht Mitglied der Kasse ist.

Eibenstock, den 29. März 1901.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Textilindustrie.

Hertel, Vorsitzender.

Höw.

Aufnahme der Kleinen:

Montag, den 1. April 1901, nachmittag 2 Uhr in der Turnhalle.

Kändler.

Dresden, 27. März. Außer dem siamesischen Affen- und einer interessanten Geweihausstellung von Hagenbeck in Hamburg ist gegenwärtig im hiesigen zoologischen Garten ein dem Museum Umlauf in Hamburg gehöriger Riesen- gorilla ausgestellt, dessen Anblick unwillkürlich die Schrecken der Wildnis vor dem geistigen Auge des Beschauers erwecken läßt. Der ausgestellte Gorilla, welcher vom Scheitel bis zur Zehe eine Länge von 2 Metern 7 Centimetern und von Mittelfinger zu Mittelfinger gemessen eine Spannweite der Arme von 280 Centimetern aufweist und dessen Lebendgewicht auf 500 Pfund geschätzt wird; ist das größte Exemplar seiner Art, das je von einem Weibchen erlegt wurde. Kein Museum der Welt besitzt ein Stück von ähnlichen Dimensionen, und das Interessante ist, daß er auf deutschem Gebiete, nämlich in Haunde im Hinterlande von Kamerun, von dem Deutschen P. Paschen aus Schwerin erlegt worden ist. Ein neben dem Skelett des Affenriesen aufgestelltes menschliches Gerippe nimmt sich diesem gegenüber sehr dürftig aus. Bei der Jagd am 15. April 1900 hat der Gorilla, als er, von Hunderten von Eingeborenen gejagt, in seiner Angst auf die Hauptfahnenstraße gelaufen war, drei unvorsichtige Jägerleute zu fassen bekommen und durch Einbrüchen des Brust- kastens getödtet.

Zwickau, 26. März. Die nach dem vorjährigen Berg- arbeiterstreik im Zwickauer und Oelsnitz-Pugauer Revier wegen nicht rechtzeitiger Wiederaufnahme der Arbeit abgelegten Arbeiter wurden bekanntlich durch die Entlassung auch ihrer eingetragenen Knappschaftsbeiträge, die bei Einzelnen bis 800 M. und mehr betragen, verlustig erklärt. In letzter Instanz riefen sie jetzt das Reichsgericht an, dieses hat nunmehr gestern die er- hebene Revision verworfen.

Zwickau, 27. März. Der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Emil U. in Schönheide erhielt in der heutigen Sitzung der Zweiten Strafsammer 40 Mark Geldstrafe eventuell 5 Tage Haft und 4 Tage Gefängnis deshalb zuerkannt, weil er Bogelstellen gegangen war und bei derselben Gelegenheit dem Büchsenmacher P. in Neubeide gegenüber sich des Vergehens der Nötigung schuldig gemacht hat. Die Fangerträge und die Vorkosten verfielen der Einziehung.

Lößnitz, 25. März. Als gestern früh der Gastwirt Müller in Albersoda sich auf dem Wege nach Raum befand und die hiesige Waldung passierte, fand er in einem W.-F.-Graben eine Frauensperson in sitzender Stellung vor, die ihn starr ansah und laut „Mutter“ schrie. Die Frau konnte nicht aufstehen, nur soviel war von ihr herauszubringen, daß sie zur „Mutter“ wollte. Müller begab sich infolgedessen so schnell wie er konnte zurück, um ein Fuhrwerk zu holen. Als er jedoch kurze Zeit danach mit noch andern Personen am Fundort ankam, war die Frauens- person, in der die seit ca. sechs Jahren geistig gestörte Strumpf- wirtin geb. Meyer lebte, tot. Die Frauensperson wurde als Leiche. Der herbeigerufene Polizeiarzt konstatierte, daß die arme Frau, die bekanntlich öfters von zu Hause sich entfernte, im Wasser gesteckt haben müsse, beide Unterschenkel und die Füße erfroren hatte und daß der Tod derselben schließlich durch eine Herzlähmung eingetreten sei.

Kirchberg, 27. März. Am gestrigen Abend gegen 9 Uhr brannte im Stadtteil Ralschhausen das sogen. Bachmann'sche Gut, Herrn Gutsbesitzer Claus jetzt gehörig, bis auf die Grund- mauer vollständig nieder. Das Gut war von sehr alter Bau- art. Die das Feuer ausgekommen ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Der benachbarte Gutsbesitzer P. wurde jedoch wegen Verdachts in Haft genommen.

Vor dreißig Jahren um die jetzige Zeit begannen allenthalben in deutschen Festungen und Städten, wo sich fran- zösische Kriegsgefangene befanden, die Vorbereitungen zum Rücktransport derselben nach Frankreich. In Sachsen wurde der höchste Bestand von Kriegsgefangenen am 28. Februar 1871 er- reicht, und zwar betrug derselbe 276 Offiziere und 22,779 Mann. Davon waren untergebracht im Depot Dresden 63 Offiziere und 15,249 Mann und im Depot der Festung Königstein 4 Offiziere und 684 Mann. Das Gefangenen Depot Dresden um- faßte das Barackenlager bei Uebigau mit etwa 9500 Mann, die große Infanterielaserner an der Hauptstraße mit etwa 3000 Mann, das Kauptlager mit Exerzierhaus mit etwa 2149 Mann, den Freigerätheschuppen an der Königsbrückerstraße mit etwa 1800 Mann und den Wagenschuppen zwischen Schanze 8 und 9 mit etwa 1800 Mann. Die Offiziere waren zum größten Theil eingemeielt. Mit Ende März setzten die Rücktransporte nach Frankreich ein.

Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eibenstock, vom 25. März 1901.

- Anwesend: 4 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Deste.
- 1) Von einem Schreiben der Oberpostdirektion Chemnitz, den Postbau betr., wird Kenntniß genommen.
 - 2) Die Kosten für einen neuen Ofen im Zimmer der Kochschullehrerin über- nimmt man auf die Kochschulkasse.
 - 3) Ein Schankkonzessionsgesuch findet Genehmigung, während ein anderes und ein Gesuch um Ertheilung der Genehmigung zum Kleinhandel mit Branntwein mangels Bedürfnisses abgelehnt werden.
 - 4) Herr Schuldirector Dr. Kändler und Herr Lehrer Jäger werden zum Be- such der Zeichenausstellungen in Blauen abgeordnet.
 - 5) Vom Prüfungsergebnisse der Anlagenlassenrechnung auf das Jahr 1899 nimmt man Kenntniß.
- Außerdem kommen noch verschiedene Angelegenheiten zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren bez. zur Veröffentlichung nicht ge- eignet sind.

Onkel und Nefse.

Dumortiersche Erzählung von Arthur Koestl.

(4. Fortsetzung.)

Abalbert erschien zum Empfang der Wittlicher Verwandten auf dem Bahnhofsperron.

Frau Rosa hatte einen Blumenstrauch in der Hand, der Onkel Henkel beim Betreten des Berliner Bodens überreicht werden sollte.

Die Begrüßungsgeste legte mit einem Kusshwechsel an. Onkel Gotthold war in glücklicher Stimmung. Die Nichte, die ihm sein Nefse vorstellte, war ganz nach seinem Geschmack. Er sah dick und behäbiger aus als je.

„Grüß Gott, meine Tochter,“ sagte er und dann tappte er sie schmunzelnd in väterlicher Weise auf den Arm.

„Da, da,“ meinte er, „aktuell wie die Photographie, die bei uns in Wittlich auf dem Mahagonitisch in unserer guten Stube steht. In der That, ein gelungenes Bild, ein sprechendes Bild, welches uns Abalbert von Ihnen geschickt hat.“

Frau Rosa spielte dem alten Mann gegenüber die Rolle der Nichte mit föhlicher Grazie. Sie hatte entschieden Bühnen- talent und hätte, wäre ihr nicht der Assessor Max Schindler auf ihrem Lebensweg begegnet, gewiß auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten, ihr Fortkommen gefunden.

Onkel Henkel glich vollständig dem Bilde, das sie sich nach Abalberts Schilderungen von ihm entworfen hatte.

Ein etwas linkscher Provinzialer, im Herzen gutmüthig, pol- terig im Wesen. Sie kannte die Spezies. In den veralteten Bühnenfiguren, die in ihrer Theaterkule gespielt wurden, waren derlei Figuren gang und gäbe.

terig im Wesen. Sie kannte die Spezies. In den veralteten Bühnenfiguren, die in ihrer Theaterkule gespielt wurden, waren derlei Figuren gang und gäbe.

Indes in dem Bilde, das sie sich von dem jungen Mädchen gemacht, das der alte Herr mitbrachte, hatte sie sich vollkommen getäuscht. Sie hatte nach dem, was Abalbert ihr erzählt, eine kleine, unbedeutende Gans vom Lande erwartet. Das junge Mädchen aber, das ihr als Gertrud Schmolling vorgestellt wurde, war ein allerliebste, frisches Geschöpf.

Frau Rosa schlug in ihrem Spiel gegen sie Anklänge an Schwesterrollen aus ihrem Theaterkule-Repertoire an.

Die beiden jungen Damen befreundeten sich im Nu. Sie schritten mit lachenden Augen Arm in Arm in das Portal des Hotels, in dem Abalbert für die Nacht für seine Verwandten Zimmer belegt hatte.

„Alles schön, sehr schön,“ sagte Onkel Henkel, als er leuchtend die breiten, laufferbelegten Treppen des vornehmen Gasthauses hinabschritt, welches so sehr beliebt war, daß man für Abalbert für Geld und gute Worte nur eine Wohnung in der dritten Etage frei machen konnte.

Die Benutzung des Fahrstuhls hatte Onkel Henkel als zu gefährlich entschieden von der Hand gewiesen.

„Alles schön, Alles schön,“ in dem Ihr wißt, länger als bis morgen bleibe ich doch nicht in Berlin, morgen in aller Frühe geht's weiter. Man kann nicht alle Vorurtheile eines ganzen Lebens auf einmal abstreifen. Genug, daß ich mein Mißtrauen gegen die Eisenbahn überwand. Von Berlin habe nie etwas ge- halten. Und dann sind wir auch zu morgen in unserer Wohnung in unserem Bad angemeldet und warten ließ ich, was in meiner Kraft stand, noch nie Jemand im Leben.“

In der Wohnung Frau Rosas, wohin man sich aus dem Hotel begab, um das Diner einzunehmen, war es eine freudige Überraschung für ihn, zu sehen, welchen Ehrenplatz sein Bildniß in dem Salon über dem Sopha einnahm.

Max Schindlers Einführung und Vorstellung als Haus- freund machten sichtlich einen weniger günstigen Eindruck auf ihn. „Wozu der Fremde in unserem Familienkreis?“ fragte er leise seinen Neffen.

„Bardon, lieber Onkel, Herr Schindler ist uns kein Fremder.“ „In der That, er thut hier, wie zu Hause,“ sagte Gotthold Henkel verwundert. „Ich, an Deiner Stelle, würde vorsichtiger sein. Ein Dritter in einer jungen Ehe hat noch nie Segen ge- bracht. Wenn er Augen hat, muß er es sehen, daß Deine Frau hübsch ist, und sie ist hübsch, mein Sohn, sie gefällt mir vortref- flich. Nur Eins rathe ich Dir, den Hausfreund metz aus! Wenn auch weiter nichts Schlimmes geschieht, so erzeugt es doch Klatsch.“

Abalbert zuckte die Achseln. „Das sagst Du so, Onkel,“ sagte er mit einem Ton, der nicht gerade lustig klang. Er be- saß nicht das Schauspielertalent seiner Partnerin und fühlte sich in seiner Rolle gedrückt.

Onkel Henkel sah seinen Neffen mit einem raschen Seiten- blick an.

„Oho, oho!“ dachte er. „Was hat das zu bedeuten?“ Er hatte von der Zuchtlosigkeit Berliner Ehen schon so viel gelesen, daß ihn der schwärzeste Verdacht erfaßte.

Er blickte unwillkürlich auf Rosa hin. Sie sah Arm in Arm mit Gertrud Schmolling auf einem Divan. Sie war eine muntere, lebhaftere Frau, doch schlecht sah sie nicht aus. Ihr offenes, gerades Wesen hatte ihn hauptsächlich so schnell für sie eingenommen. Indes der Hausfreund — der Hausfreund, der dort in einer Fensternische stand! Wenn ihr Abalbert genügte, hätte der Fremde sich nicht so fest in ihrem Haus einnisten können, daß es jetzt, wie Abalbert seufzend zuzugeben schien, schwer hielt, den Eindringling daraus zu entfernen.

„Sie ist eine Schlang,“ sagte er sich, und unwillkürlich ward es ihm um seine junge Auserwählte bange, die sich arglos an die schöne falsche Berlinerin schmiegte.

Ohne Abnung von den schwarzen Gedanken, die sich in Onkel Gottholds Hirn stiegen, schwenkte sich die beiden Frauen gegenseitige Liebe und ewige Freundschaft.

„Ich habe Sie schon immer geliebt,“ gestand Gertrud Schmolling Frau Rosa. „Ich habe Sie geliebt, seit ich in Mi- litisch zum ersten Mal Ihr Bild sah. Wir waren alle entzückt von Ihnen, der Onkel und ich und alle Freunde des Onkels. Viertelstundenlang habe ich schon manchmal in unserer guten Stube vor Ihrem Bild gestanden, das ich in einen Ponceau- Rohren lassen ließ. Ich war so begierig, Sie kennen zu lernen. Wochenlang hat und hat ich den Onkel, über Berlin zu fahren, wenn er ins Bad reiste. Er wollte durchaus den direkten Weg nehmen. Indes, nun habe ich meinen Willen durchgesetzt. Nun habe ich Sie kennen gelernt und bin so glücklich.“

Frau Rosa brauchte ihre ganze Schauspielkunst, um nicht aus der Rolle zu fallen.

Sie streichelte das junge Mädchen. „Armes Kind,“ sagte sie. „Und ich habe nur gedacht, daß Sie mir böse sein müßten, und es mir nie und nimmer vergeben könnten, daß ich Ihnen Abalbert fortnahm. Ich an Ihrer Stelle, mein Herzchen, hätte den Tag, an dem ich von seiner Verlobung erfuhr, nicht als Freudentag angesehen. Oder sagen Sie, haben Sie, seine Vase, niemals gedacht, daß Ihnen Abalbert eines Tages noch einmal mehr als Bettler werden könnte?“

Trude Schmolling erröthete. „Was hätte ein verwöhnter Herr, wie er, mit einem be- scheidenen Mädchen vom Lande, wie ich anfangen sollen? Er brauchte eine Dame, wie Sie, und seien Sie sicher, Frau Rosa, wir freuen uns Alle ehrlich über die gute Wahl, die er getroffen. Indes recht haben Sie trotzdem. Ein Freundentag war es doch nicht für mich, als ich in Wittlich die Nachricht von seiner Ver- lobung erfuhr.“

Frau Rosa neigte sich zu ihrer Nachbarin und küßte ihr blondes welliges Haar.

Sie spielte die Rolle, die sie übernommen hatte, meisterlich. „Armes Kind,“ sagte sie. „Wie gerne würde ich gut machen, was ich Ihnen Böses gethan! Apropos,“ unterbrach sie sich, „sagen Sie, Liebchen, wie gefällt Ihnen der junge Herr — mein und Abalberts Freund, der Assessor Schindler, den wir Ihnen vorgestellt haben? Sehen Sie, wie verlassen er dort drüben hinter dem Elementisch in dem Exerzieralon steht und auf die Straße hinabblickt. Niemand kümmert sich um ihn. Soll ich ihn rufen, daß er Ihnen ein wenig den Hof macht?“

„Nein, nein,“ bat die Andere. „Lassen Sie uns für uns allein.“

„Warum? Hat der Assessor nicht das Glück, Ihnen zu ge- fallen, mein Herzchen? Haben Sie ihn auch schon ganz genau angesehen? Er ist doch sonst bei den Damen sehr beliebt. Zu sehr,“ dachte sie bei sich. „Außerlich kann er es doch sicher mit Abalbert aufnehmen.“

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Nein, nein,“ sagte sie. „Mit Abalbert kann sich Keiner vergleichen.“

„Hör einer an,“ lachte Frau Rosa, „und wie Sie das sagen, fährwahr, als wollten Sie mir bedeuten, daß Ihr Bettler doch noch nicht ganz aus Ihrem Herzen heraus ist und daß ich eine Nivalin an Ihnen besitze. Muß ich eifersüchtig auf Sie sein, kleine Gertrud?“

Die aber gab keine Antwort. Sie umfing sie mit ihren großen Augen, in denen es plötzlich feucht zu schimmern anfang. „Liebe, treue Rosa,“ stieß sie nur leise hervor und dann schmiegte sie sich, um die hellen Thränen, die ihr in die Augen sprangen, zu verbergen, an Frau Rosas Hals.

„Das genügt,“ dachte sie, als sie von ihrer Seite aufstand. „Die Kleine ist bis über die Ohren in Henkel verliebt.“

Zu dem Assessor sagte Frau Rosa, sobald sie sich unter vier Augen mit ihm befand:

„Ich bitte Sie, mein Lieber, was haben Sie mir für ein falsches Bild von Ihrer Vase entworfen! Sie ist das liebrendste Mädchen, das Gottes Erboden trägt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 24. bis 31. März 1901.

Aufgehoben: 18) Paul Richard Winkler, Expedient in Chemnitz, ehel. S. des Karl Richard Winkler, Expedient daselbst und Clara Herrmann in Chemnitz, ehel. T. des Gustav Louis Gerhard Herrmann, Vorbruders hier. 19) Franz Emil Jost, Amtspräsident-Expedient hier, ehel. S. des welt. Wil- helm Louis Jost, Wirthschaftsbesizers und Gemeindevorstands in Ottendorf u. Marie Kartha Wünsch in Hainichen, ehel. T. des August Friedr. Wünsch, Schieferbedeckermehlers daselbst.

Getraut: 13) Weno Arthur Herrmann, Fabrikarbeiter in Schönheide mit Marie Meia geb. Lippich hier. 14) Paul Emil Schmidt, Maschinen- fieder in Hundsbühl mit Anna Helene geb. Martin hier.

Getraut: 63) Helene Marie Schmidt, 64) Georg Walter Heing, 65) Johannes Hermann Berger, 66) Curt Georg Schwind, 67) Elsa Magda- lena Ritterbart, 68) Anna Johanne Funf.

Bestattet: 58) Friedrich Friedrich Eichler, Klempner hier, ein Witt- wer, 59) 3. 10. M. 21. T. 59) Minna Elise, ehel. T. des Albert Hermann Liebold, Raschensieder hier, 2 T. 60) Frey Rudolf, ehel. S. des Max Richard Kuerdwald, Schneiders hier, 7 M. 1 T.

Am Sonntage Palmaram: Vorm.: Confirmation der Confirmanden. Herr Pfarrer Gebauer. Beichte und heil. Abendmahl bleiben ausgelegt. Nachm. 5 Uhr: Predigt Gottesdienst für die Neuconfirmirten und die Gemeinde. Herr Diakonius Rudolph. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Palmaram. (Sonntag, den 31. März 1901.)

Vorm. 9 Uhr: Confirmation der Katechumenen. Herr Diakonius Wolf.

Das Wochenamt führt Herr Diakonius Wolf.

Kirchennachrichten von Hundsbühl.

Palmsonntag, den 31. März 1901.

Vorm. 9 Uhr: Feierliche Confirmation der diesjährigen Ka- techumenen. Abends 8 Uhr: Missionsverein.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's telegraphisches Bureau.)

Wylau, 29. März. Gestern Abend kurz vor 7 Uhr stürzte sich in selbstmörderischer Absicht ein junger Mann Namens Reichmann aus Wylau die 78 Meter hohe Götzs- thalbrücke herab. Reichmann war sofort todt. Der Beweg- grund zu dem Selbstmord ist unbekannt. Auf gleiche Weise haben sich innerhalb Jahresfrist jetzt vier Personen das Leben genommen.

Berlin, 29. März. Ueber den Einzug des Regi- ments „Alexander“ in die neue Kaserne berichtet die „Kreuz-Zeitung“ weiter: Se. Majestät der Kaiser übergab im Speiselaale dem Offizierkorps das Wandgemälde, welches das Alexander-Regiment am Abend der Schlacht bei St. Privat dar- stellt, mit folgender Ansprache: „Auf den meisten Bildern aus der preussischen Kriegsgeschichte sind die preussischen Truppen im siegreichen Vorgehen dargestellt, wie sie mit wuchtigem Ecce den Feind niederwerfen. Ich habe richtiges Gefallen daran, auch ein- mal die alte preussische Zähigkeit und Beharrlichkeit in der Defen- sive darstellen zu lassen, im Kampfe in der Winterzeit gegen eine erdrückende Ueberlegenheit. Das Bild stellt dar, wie wenige An- gehörige des Regiments Alexander mit heldenhaftem Muth sich gegen eine ganze Brigade vertheidigen, um sie schließlich siegreich zurückzuwerfen. Mein hochgehrter Herr Großvater hat ja dem Gardekorps im Ganzen Dank für das tapfere Verhalten vor dem Feinde ausgesprochen für alle seine Heldenthaten. Ich habe das feste Vertrauen, daß das Offizierkorps des Alexanderregiments stets seinen Aufgaben gerecht werden wird, indem es die Solda- ten für den Moment erzieht, wo es gilt, mit Blut und Leben seine Treue für König und Vaterland zu besiegeln. Dieses Be- wußtsein verleiht Mir die Gewißheit, daß Wir trotzdem überall siegen werden, wenn Wir auch vom Feinde rings umgeben und mit einer Minderheit gegen eine Mehrheit zu kämpfen haben würden, denn es lebt ein gewaltiger Verbündeter, das ist der alte gute Gott im Himmel, der schon seit den Zeiten des Großen Kurfürsten und des großen Königs stets auf unserer Seite war.“

Nach Dankworten des Regiments-Kommandeurs erhob Se. Majestät der Kaiser den Ehren-Porträt-Münzen-Becher und hob hervor, daß auf demselben in glänzender Reihe Bild an Bild die Münzen und Vikonisse der preussischen Könige und der russischen Kaiser als Chefes des Regiments „Alexander“ eingelassen seien als Sinnbild der alten traditionellen Bezieh- ungen zwischen den beiden Herrscherhäusern, die, soweit es an ihm, dem Kaiser allein liege, stets aufrecht erhalten werden sollen. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf das Offizierkorps.

Paris, 28. März. Der Marineminister erhielt ein Telegramm aus Kapstadt, wonach das französische Schiff „Psyche“ aus Bordeaux an der südafrikanischen Küste unter- gegangen ist. 7 Matrosen seien ertrunken, der Kapitän und 10 Matrosen vom norwegischen Schiff „Andromache“ gerettet und nach Kapstadt gebracht worden.

London, 28. März. Dem Reuterschen Bureau“ wird aus Bathurst von heute gemeldet, nach dort eingegangenen Nach- richten sei das Lager von Fobi Rabbas von Mambira von den Franzosen nach einem Kampfe, bei welchem der Haupt- ling selbst getödtet wurde, genommen worden.

Glasgow, 29. März. Ungefähr 3000 Arbeiter der Schiffswerft in Fairfield am Clyde sind wegen einiger auf die Verwaltung der Werft bezüglichen Fragen in den Ausstand getreten.

Monza, 29. März. Infolge Mißbilligkeiten mit den Arbeitgebern legten ungefähr 3000 Putmacher die Arbeit nieder.

Washington, 28. März. Die Regierung hat von General McArthur eine Depesche erhalten, in welcher die Nach- richt von der Gefangennahme Aguinalbos bestätigt und mitgetheilt wird, daß Aguinalbo im Palais des Generals Mc Arthur als Gefangener untergebracht ist.

Nür
J
Sol
D
Rea
Die
April vo
Anw
Zauf-fo
nähere Au
Aktions
FM
Week
C
Conto-C
Aufbow
An- und
Discont
Einklöss
Versich
Ausstol
Ve
Abwick
billigste
Vern
Wec
I
Ba
We
inner
im Hau
Telep
Zur
aller
Erftun
suchung
ohne in
zu behä
alleinig
führt u
mer. v
Chem.
ungen
kleine
Stüfche
Doppel
Ein
Wof
welche No
bereifen läß
Eiben
einer leifu
tretungswel
Gefl. Off
an Rudolf

Am 3. April d. J. werden
M. 300,000,000. - 3% Deutsche Reichsanleihe v. 1901
 zum Course von 87.50 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, und empfehlen wir uns
 zur kostenfreien Vermittlung.

Aufträge bis spätestens 2. April Nachmittags erbeten. Jede gewünschte Auskunft
 wird gerne erteilt.

Chemnitzer Bank-Verein,
 Cassenstelle Eibenstock.

Unterhaltungs-Abend.

Am Palmsonntag Abend 8 Uhr findet im Scheller'schen Saale
 hier ein **Unterhaltungsabend** statt. Der Eintritt
 steht Jedermann frei, nur das Programm kostet 20 Pfg. Der Erlös wird
 zu Prämien für Koch- und Abendschülerinnen verwandt. Es werden
 musikalische und deklamatorische Vorträge geboten, an denen sich haupt-
 sächlich Schülerinnen der Volksschule, Confirmandinnen und Erwachsene
 beteiligen.

Ausverkauf.

Wegen sofortiger Aufgabe meines
 Geschäfts verkaufe ich sämtliche
 noch am Lager habende **Material-
 waaren**, sowie **Stoffreste** unter
 Einkaufspreis. Desgleichen gebe ich
 die **Ladeneinrichtung** billigst ab.
Hulda Meinel.

Achtung!

Hierdurch erlaube ich mir den ge-
 ehrten Herrschaften mitzuteilen, daß
 auf allgemeinen Wunsch und Auf-
 forderung vieler Damen und Herren
 mein nächster **Tanz- u. Aufstands-
 Kursus** den 10. April beginnt.

Gleichzeitig halte ich noch für wei-
 tere Anmeldungen **Sonntag Nach-
 mittag von 3-6 Uhr** meine erste
 Schüler-Versammlung im Schützen-
 hause ab. Einer recht regen Theil-
 nahme sieht freundlichst entgegen
 Dochtungsvoll

Rudolf Beisar, Tanzlehrer.

Statt besonderer Anzeige!

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Stuke,
 der jüngsten Tochter des verstorbenen Herrn
 Heinrich Stuke und seiner Frau Gemahlin
 Friederike geb. Böke beehre ich mich ergebenst
 anzuzeigen.

Herford, Palmsonntag 1901.

Rudolf Friedrich.

Gardinen,

weiß und crème, Meter von
 25 Pfg. an bis zu den elegant
 neuesten Styl-Mustern, desgl.
Spachtel-Spitzen
 und
Vitrage-Stoffe
 in größter Auswahl
 zu auffallend billigen Preisen
 empfiehlt
A. J. Kalitzki Nchf.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung
 demjenigen, der beim Gebrauch meines
Bruchbandes ohne Feder

nicht von seinem Bruchleiden voll-
 ständig geheilt wird. Man hüte
 sich vor minderwertigen Nachahm-
 ungen. Auf Anfrage Broschüre gra-
 tis und franco durch das

Pharmaceutische Bureau,
 Falkenburg (L.) Holland Nr. 250.
 Da Ausland - Doppelporto.

Für Deutschland: **Ernst Muff,**
 Drogerie, Coblenz.

2000 Mark

werden auf ein neues Hausgrund-
 stück unter der Brandkasse gesucht.
 Gest. Offerten unter **L. U.** an die
 Expedition d. Bl. erbeten.

Verkaufe Sonnabend

auf dem Markt: **Reffina-Apfel-
 äpfel, 3 Stk. 10 Pf., Pfäumen,
 à Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf., grüne
 Serringe, à Pfd. 15 Pf. M. Kluge.**

Theater im Deutschen Haus.

Sonnabend auf vielseitigen Wunsch:
**Karl Stämpner, d. lähne Raub-
 schüh im sächsischen Erzgebirge.**
 Schauspiel in 12 Bildern. Derauf
 ein persönliches Nachspiel. - **Son-
 tag Nachm. 3 Uhr:** Große Kinder-
 u. Familienvorstellung: **Hänsel u.
 Gretel**, oder: **Die Auserhexe im
 Walde.** Kindermärch. m. Gesang u.
 Tanz in 4 Akten. Derauf große
 Verlosung von versch. Gegenständen.
 Jedes Kind erhält ein Freiloos. -
 Abend 8 Uhr: **Die Räuber auf
 Maria Kulm**, oder: **Die Kraft des
 Glaubens.** Nitterschauspiel i. 6 Akten.
 Derauf 2 persönliche Nachspiele. Um
 recht zahlreichen Besuch bittet.

Alexander Listner.

In Vorbereitung: **Die Herzogin v.
 Brasilien**, oder: **Die Schreckensnacht
 in dem Hotel Sebastian.** Sonntag
 Abd. zahlen Kinder den vollen Kaf-
 senpreis.

Neu aufgestellt für 1901

haben wir unsere bereits allseitig als vorzüglich und preiswerth
 anerkannten Fabrikate in

ca. 100 Musterzimmern

und bringen das Modernste sowohl in Möbeln und Dekorationen
 einfacher, als auch elegantester und vornehmster Ausführung.

Die Besichtigung unserer Ausstellung ist jederzeit gern gestattet.

Neue, besonders vortheilhafte Zusammenstellung:

Wohnungseinrichtung Mk. 3250.-

Salon: Stil moderne: alt mahagoni, innen Ahorn
 polirt:

- 1 Salonschrank, Glasfüllung mit Maas-
 werk M. 245.-
- 1 Trumeau mit Kryst.-Glas mit Eta-
 gieren 225.-
- 1 Salontisch 95.-
- 1 Salongarnitur: 1 Sopha, 2 Fauteuils,
 2 Flachpolsterstühle mit bestem
 franz. Seidenst. und Seidenplisch-
 Einfassung 420.-

Mk. 985.-

Speisezimmer: echt Eiche mit modernen
 Schnitzereien:

- 1 Buffet, 140 cm breit M. 275.-
- 1 Pat.-Raschewyl-Ansichtstisch 136/98
 cm, mit 4 Zügen 131.-
- 1 Servirtisch 22.50
- 1 Laternenspiegel, cuivre poli, m. Kryst.-
 Fac.-Glas 48.-
- 6 Stühle mit prima Rohrgef. 78.-

Mk. 554.50

Wohn- und Herrenzimmer:
 echt Eiche, m. mod. Schnitzereien:

- 1 Divan, mod. Form, mit Prima Mo-
 quette-Bezug M. 140.-
- 1 Familien-Ansichtstisch, 2 Züge 78.-
- 1 Pfeil-Schrank, 2thür. 125.-
- 1 Spiegel mit Kryst.-Glas 52.-
- 4 Stühle mit prima Rohrgef. 52.-
- 1 Diplom.-Schreibtisch, links mit engl.
 Zügen 145.-

Mk. 540.-

2 Jahre Garantie.

Illustrierter Katalog franko.

Prima Referenzen.

Rother & Kuntze, Chemnitz

Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb Zeulenroda.

„Englischer Hof“, Eibenstock.

Montag, den 1. April:

Schlachtfest.

Von Vorm. 11 Uhr an **Wellfleisch**, später **frische
 Würst** mit **Sauertraut**, wozu freundlichst einladet
Arthur Schmidt.



Gesangbücher,

Confirmationskarten,
 Oster-Postkarten,
 Visitenkarten

in neuen Mustern, empfiehlt
H. Otto.

Theater in Eibenstock.

Restauration zum Feldschlößchen.

Dienstag, den 2. und Mittwoch, den 3. April 1901:

Doppel-Bastspiel

des kaiserl. russ. Hofchauspielers Herrn **Hans Wolmerod** und des
 Fräulein **Wera Ruhden** vom Stadttheater in Breslau, verbunden mit
 dem Novitäten-Ensemble: Herrn **Paul Sagemann** vom Schauspielhaus
 in Erfurt; Frä. **Anna Jude** vom Residenztheater in Wiesbaden; Frn. u.
 Frau **Maschig-Steffens** v. Stadttheater in Dortmund; Frn. **Max Seckal** v.
 Stadttheater in Posen; Frn. **Otto Conradi** vom Stadttheater in Bärlich.

Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Dienstag, den 2. April:

Novität. **Ehefreuden.** Novität.

Schwank in 3 Akten von Dr. Herrmann Mehold.

Mittwoch, den 3. April:

Novität. **Der Katzensteg.** Novität.

Charakterbild in 3 Akten von Joseph Wellhofer.

Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr Ende nach 10 Uhr.

Preise der Plätze: Vorverkauf bei den Herren **G. Emil Tittel**,
Hermann Pöhlend u. im Theaterlokal: Sperrst. 1.00 Mk., 1. Platz 75 Pf.,
 II. Platz 50 Pf. Abendkasse: Sperrst. 1.00 Mk., 1. Platz 1 Mk. II. Platz
 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

Der Vorverkauf ist ab heute eröffnet. - Die Bilder der Künstler
 sind ausgestellt bei den Herren Kaufmann **Hermann Reumann**, **G.
 Emil Tittel** und **Gustav Köhli**.

Die Privatheilanstalt Aue

empfehle ihre durch **Neuanlagen** bedeutend **vergrößerten Bader-
 einrichtungen** zur Abgabe von **Bädern aller Art**, wie einfachen
 Wasserbädern I. und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampfbädern, Sand-
 bädern, Fichtennadel-, Sool- und Moorbädern und medizinischen Bädern.
 Bei Nervosität, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Schwäche-
 zuständen, chron. Gelenkerkrankungen, Fettleibigkeit u. kommen auch, dem
 Einzelfall angemessen, **kohlensaure Bäder** (Patent Keller), **elektrische
 Stuh-** und **Sogenlichtbäder** (Patent „Roths Kreuz“) und **hydro-
 elektrische Bäder** zur Anwendung. - Modernste Einrichtungen,
 strengste Sauberkeit.

Empfehlung! Heute Sonn-

abend halte ich
 auf dem Neumarkt mit einer Send-
 ung **Schweizer Kessel**, 5 Liter 80
 Pf., **Reffina-Apfeläpfel**, **frische
 Eier**, **Blumenkohl** feil.
Auguste Möckel.

**Für Husten u. Catarrh-
 leidende**

**Kaiser's
 Brust-Caramellen**

die sichere Wirkung ist durch
 2650 notariell begl.
 Zeugnisse
 anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für
 sichere Hilfe bei **Husten, Hei-
 serkeit, Catarrh und Ver-
 schleimung.** Paket 25 Pfg.
 bei: **H. Lohmann, Eibenstock.**
Max Steinbach.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend:

Schlachtfest

von Abend 6 Uhr ab **Wellfleisch**
 und **frische Würst**, wozu ergebenst
 einladet
G. Becher.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Palmsonntag:
Ausmarkt von H. bair.

Märzen-Bock,

wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.
 Gleichzeitig empfehle ich **Kaffee**
 und **Pfannkuchen.**

N. S. Militär-Verein

Eibenstock.
 Sonntag, d. 31. März a. c., Nach-
 mittag von 3-5 Uhr: **Einzahl-
 ung** im Vereinslokal.

Der Vorstand.

**Verein der Stidmaschinen-
 besitzer und -Pächter.**

Alle Interessenten zur nochmal-
 igen Besprechung wegen der Petition
 von Schneeberg heute **Sonnabend
 punkt 9 Uhr** im Bürgergarten.

Handwerker-Verein.

Heute Sonnabend, Abend
 7 1/2 Uhr:
gemüthliches Beisammensein

im **Feldschlößchen.**
 Ein **Fäßchen Freibier.**

Thermometerstand.

Winnm., R. Tagtemm.
 27. März - 6,5 Grad + 2,5 Grad.
 28. - 4,5 " + 3,5 "

Merke ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

viertelj. 1
 des Mu
 u. der Qu
 blasen
 unsern B
 Reie
 Die
 aus offen
 der Anzün
 boten ist
 strafe geal
 Gleie
 stimmung
 1) de
 n
 2) de
 n
 M
 bestraft w
 S ch
 Das
 lung geneh
 ziellen Bo
 Hierr
 S
 betroffen u
 Die
 geseht, die
 tragten Be
 ungs- und
 wiefen wir
 verfehrt ste
 S ch
 der Re
 Nach
 bindung m
 aus Anlag
 oder nothw
 a.
 b.
 c.
 In der
 minister auf
 verurtheilt u
 Chamberlain
 und größere
 der höchst e
 gezogen und
 nämlich, Cha
 beim Transp
 ichoren. Ja
 Familienmit
 sie zuvor an
 den Buren
 Kriegsvorrät
 hätte der M
 Vaterland so
 ward. Wir
 lische Gescha
 ten wir dem
 von der W
 bringen. W
 ersten Trans
 nachgemieße
 führung kein
 stöße. Man
 der Krebte
 rühmten Ges
 oppositionelle
 Darüber war
 ritter von de
 strengten. I
 daß ihnen b
 ihnen gemach
 paar Mark S